

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

29 (30.1.1910) 1. Blatt

Karlsruher Zeitung.

1. Blatt

Sonntag, 30. Januar

1. Blatt

N^o 29

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

Februar und März

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 12. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Rechnungsrat Hubert Göhringer in Karlsruhe das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. Januar d. J. gnädigst geruht, den Rechnungsrat Hubert Göhringer bei der Zoll- und Steuerdirektion auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Eröffnung

des reichsländischen Landesausschusses.

Strasbourg, 28. Jan. Die Eröffnung des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen wurde heute nachmittags 3 Uhr durch den Kaiserlichen Statthalter, Grafen von Wedel, mit einer Eröffnungsrede feierlich vollzogen. Zunächst gedenkt die Rede der finanziellen Lage des Landes, die seit dem letzten Jahre nicht besser geworden ist. Der Abschluß des laufenden Jahres werde noch weniger günstig sein, zumal da die vom Lande an das Reich zu leistenden Zahlungen durch die Erhöhung der ungedeckten Matrikularbeiträge um das Doppelte des Etatsanlasses eine erhebliche Steigerung erfahren haben. Die Rede erklärt sodann die baldige Finanzgriffnahme einer Reform der direkten Steuern als zwingende Notwendigkeit und kündigt eine Vorlage noch für diese Tagung an, welche eine Reform im Sinne der Einführung einer die persönliche Leistungsfähigkeit des Einzelnen tunlichst berücksichtigende, den modernen Ansprüchen Rechnung tragende allgemeine Einkommensteuer mit der erforderlichen Ergänzungsbesteuerung darstellen soll. Von neuen zum Teil schon im Laufe der vorigen Session beschlossenen Vorlagen kündigt die Rede des Staatssekretärs eine Biersteuer an, deren Sätze die vorläufig eingeführten nicht übersteigen werden, ferner den Entwurf eines Lotteriegesezes, aus dessen Einnahmen wenigstens eine teilweise Deckung für den von 1911 an eintretenden Ausfall an Einnahmen aus der Erbschaftsteuer geschaffen werden soll. Ebenso wird ein Gesetz betreffend Änderung des Stempelgesetzes angekündigt, ferner die erneute Vorlage eines Gesetzentwurfes betreffend die Erhöhung von Wertverhältnissen. Angesichts der vom Reichskanzler für die nächste Zeit in Aussicht gestellte gesetzliche Regelung der Frage der Beitragspflicht des Reiches zu den Staats- und Gemeindefinanzlasten wird es bei der feinerzeitigen Beratung die Regierung des Landes es sich angelegen sein lassen, die finanziellen Interessen des Landes und der Gemeinden zu vertreten. Des weiteren kündigt der Statthalter den Entwurf einer Abänderung des Sparkassengesetzes, sowie eine Erweiterung der haupolizeilichen Vorschriften an. Schließlich wird noch ein Gesetzentwurf in Aussicht gestellt, der die Schulpflicht der schulentlassenen Mädchen unter 18 Jahren für die hauswirtschaftlichen und Fortbildungsschulen vorsieht, sowie ein Gesetz betreffend die Änderung verschiedener Justizgesetze. Der Statthalter konstatierte ferner die Fortschritte der Arbeiten der Rheinregulierung im letzten Baujahre, die den bedeutenden Hochwassern dieses Sommers ohne Schädigung widerstanden hätten und verweist u. a. auch eine Denkschrift betreffend die Vereinfachung der Hochbauverwaltung. Die Verhandlungen über den weiteren

Ausbau unserer Verfassung, so fuhr der Statthalter fort, sind noch nicht abgeschlossen, dauern aber fort. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß sie in nicht allzu ferner Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. Zum Schlusse kündigte der Statthalter noch eine Denkschrift an betreffend die Vereinfachung der Verwaltung, welche das Fortbestehen der Bezirke als Verwaltungskörper, ebenso wie der Bezirkspräsidenten als staatliche Verwaltungsorgane gutgeheißen wird und nur eine allgemeine Beschränkung der Verwaltungsinstanzen auf zwei vorschlägt.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers erklärte der Statthalter sodann die 37. Tagung des Landesausschusses für eröffnet und brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in das alle Abgeordneten einstimmten.

Der Staatssekretär Freiherr von Valsch wies sodann darauf hin, daß von zehn neuen Mitgliedern, die in das Haus eingetreten seien, nur einer zu vereidigen sei.

Der Alterspräsident, Geheimrat Ditsch, gab in einer Ansprache dem Bedauern Ausdruck, daß nach 40 Jahren immer noch nicht die volle Gleichberechtigung mit den übrigen Bundesstaaten gewährt werden könne. Zudem er sich gegen die am 13. Dezember v. J. im Reichstag gehaltene Rede des Reichskanzlers wandte, betonte er, daß die eigentliche Vertretung des Landes, der Landesausschuh, sich während der ganzen Jahre immer loyal gezeigt habe. Doch fordere er seine Landsleute auf, die Hoffnung auf Erlangung der vollen Gleichberechtigung nicht aufzugeben. Für jetzt aber wünsche er, daß sich der Landesausschuh weniger mit der Politik, dafür mehr mit den Geschäften des Landes befassen solle. Auf Vorschlag des Abgeordneten Dr. Hoefel wurde darauf das vorige Präsidium durch Zuruf wiedergewählt, nämlich zum Präsidenten v. Jaunz, zum ersten Vizepräsidenten Staatsrat Dr. Gunzert und zum zweiten Vizepräsidenten Köhlin. Darauf trat das Haus in die Wahl der Kommissionen ein.

Im Landesausschuh hat sich die liberal-demokratische Fraktion neu konstituiert und zwar mit Herrn Blumenthal an der Spitze. Die Fraktion besteht zunächst aus elf Mitgliedern, acht ordentlichen und drei Hospitanten.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 28. Januar.

Abg. Rugdan, (fr. Vp.) erklärt zum Militäretat: Die Ersparnisse im außerordentlichen Etat sind nur ein Rechenkunststück. Die Ausgaben werden wiederkehren. Für die Veteranenbeihilfen und die erhöhten Mannschafstschönungen muß Geld vorhanden sein, zumal nach den neuen Steuerlasten. Die pensionierten Offiziere sollten für die Zivil- und Militärverwaltungen nutzbar gemacht werden. Der Duellunfug sollte ernstlich beseitigt werden. Die Bevorzugung des Adels besteht nicht nur weiter, es ist in dieser Beziehung schlimmer geworden. Das Einjährigenprivileg sollte auch auf gewerbliche Schulen, Kaufschulen usw. ausgedehnt werden, wie überhaupt die Dienstzeit verkürzt werden muß. Wir verlangen die Zulassung jüdischer Militärärzte, sie wären zahlreich vorhanden und besonders qualifiziert (Beifall links).

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Wirtsch. Vgg.): Ausgaben, die die Kriegstüchtigkeit der Armee steigern, müssen bewilligt werden. Das Einjährigenprivileg wäre am besten ganz abzuschaffen. Bei Reformen sollte das Kriegsministerium festhalten an dem seit hundert Jahren bestehenden Prinzip des allgemeinen Wehrrechts (Bravo!).

Brennpunkt Kriegsminister v. Heeringen: Für Munitionsvergeudung haben wir nicht die nötige Menge Patronen, trotzdem sie eigentlich da sein sollte. Der Offizier wird erst verabschiedet, wenn er nach längerer Dienstzeit an die Grenze der Beförderungsmöglichkeit kommt. Wenn er keine Zukunft mehr hat, schwinden auch die Nerven, und dann ist er nicht mehr dienstfähig. Der Duellunfug, wie es einer der Herrn Abgeordneten nannte, ist seit 1897 derart zurückgegangen, daß im letzten Jahre von 20 000 aktiven Offizieren nur drei an einem Duell beteiligt waren. Er wird aber nach Möglichkeit noch mehr eingeschränkt werden. Eine Bevorzugung des Adels besteht nicht. Es liegen derartig viele Meldungen bei den

(Mit zwei Landtagsbeiträgen.)

Regimentern vor, daß der Kommandeur wohl am liebsten diejenigen Anwärter annimmt, deren Familien bereits länger zum Regiment gehört haben. Dadurch wird im Regiment eine Art Familienband geschaffen. Es gibt keine Bevorzugung, auch nicht im Generalstabe; allein auf die Tüchtigkeit kommt es an. Strafpartien kennen wir nicht. Den im großen betriebenen Luxus bestreite ich, im einzelnen bedauere ich ihn. Nötigenfalls wird Remedur eintreten. Kleinere Repräsentationsgeschenke sind überall üblich, es handelt sich aber stets nur um geringe Beträge. Einem etwaigen übertriebenen Luxus der Einjährigen werde ich nachgeben und dem Abbestande steuern. Abschaffen können wir das Einjährigenprivileg nicht. Das würde uns jährlich etwa 24 Millionen kosten. Denn die Friedenspräsenzstärke müßte im Interesse der Stärkung des Beurlaubtenstandes wesentlich erhöht werden. Den Ärztemangel bedauern auch wir. Die Herren halten sich von uns fern, weil ihnen die Ausübung von Privatpraxis nicht genügend möglich ist. Auch von einem hermetischen Abschließen der Offiziere von der übrigen staatserbaltenden Bevölkerung kann keine Rede sein. Wir schließen uns lediglich zusammen, um dadurch im Ernstfalle das Heer zu fördern. (Beifall.)

Abg. Korfanti (Vole): Ein Brief, der mir zugegangen ist, berichtet eine ganz ungeheuerliche Mißhandlung eines polnischen Soldaten durch seine Kameraden. Auch die Armee treibt eine antipolnische Politik, und die Kriegervereine sind eine Schußtruppe des Sokrates.

Kriegsminister von Heeringen: Die behauptete Mißhandlung werde ich untersuchen lassen. Die Behauptung, daß die Kriegsgerichte ihre Urteile je nach der Charge fällen, muß ich ablehnen. Übrigens ist diese Rechtsprechung gar nicht so draconisch. In den letzten 4 Jahren kamen auf etwa 10 000 Verurteilungen nur 151, welche Gefängnisstrafen über 2 Jahre aussprachen. Die Armee hält sich fern von der Politik. Die Kriegervereine gehören nicht der Armee an, für sie bin ich nicht verantwortlich.

Abg. Werner (Reformpartei): Die Mißhandlungen sind erheblich zurückgegangen. Vereinzelt werden sie in einer großen Armee immer vorkommen.

Abg. Lehmann-Jena (Voll): Die Zahl der Garnisonen in Sachsen-Weimar ist äußerst gering. Neuzulassung hat überhaupt kein Militär. Hoffentlich löst der neue Kriegsminister das Versprechen seines Vorgängers bald ein.

Abg. Erzberger (Zentr.): Von Ersparnissen kann erst gesprochen werden, wenn der ordentliche Etat kleinere Ziffern aufweist. Wir hätten gern die Erhöhung der Mannschafstschönung durchgeföhrt gesehen, ebenso die Veteranenbeihilfen. Wie kommt es, daß in Industrie- und Handelsgewandten Mangel an Offizieren besteht, während bei der Garde vielfach die zulässige Zahl weit überschritten wird? Wir hoffen, daß der Kriegsminister der politischen Betätigung der Reserveoffiziere weiter entgegenkommt. Bedenklich ist das enorme Anwachsen des Unteroffizierkorps. Bei den Herbstübungen des Beurlaubtenstandes sollte auch Rücksicht genommen werden auf die Winzer. Die Kontrollversammlungen sollten jährlich nur einmal vorgenommen werden. (Bravo!)

Kriegsminister von Heeringen: Die Vermehrung der Unteroffizierstellen ist auch der Verwaltung unangenehm. Sie entfällt zumeist auf die Bezirkskommandos und hier können wir die Leute wegen einer möglichen Mobilmachung nicht entbehren. Ebenso ist es mit den Kontrollversammlungen. Die Ausstattung der Dienstwohnungen unterliegt der Genehmigung des Ministeriums. Betreffs der Bedingungen suchen wir möglichst den Wünschen des Hauses entgegenzukommen. Die Erfahrungen liegen darüber noch nicht vor.

Ein Veräußerungsantrag wird abgelehnt.

Abg. Roske (Soz.): Die Sozialisten wirken staatserbaltend, wenn sie auf die unbestreitbaren Mängel in der Armee hinweisen. Vielen Forderungen des Reichstages ist von der Militärverwaltung nicht entsprochen worden. Auch soll das Heer nicht dazu benutzt werden, die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Wenn Sie (zum Zentrum) 500 Millionen neue Steuern bewilligt haben, dann hätten Sie auch den Mut haben können, die paar Millionen zu bewilligen, um den Soldaten und Veteranen ein besseres Dasein zu sichern. Abnorm milde sind die Bestrafungen für die Soldatenschänderer. Wenn der Herr Kriegsminister das Bestehen von Regimentern erster und zweiter Klasse bestreitet, so hat im Gegensatz dazu der Kaiser bei

der Rekrutenvereidigung auf die besondere Ehre hingewiesen, in den Garderegimentern dienen zu dürfen. Geradezu unsinnig ist es, die Mannschaften des Beurlaubtenstandes für den ganzen Tag der Kontrollverfammlung unter Militärstrafrecht zu stellen.

Kriegsminister von Deeringen: Einzelne Angaben des Vorredners sind unrichtig. Gegen das Prüfgeln von Rekruten durch alte Soldaten kämpfen wir mit aller Macht an. Die Selbstmorde in der Armee sind nicht größer, als im Zivil und ziegen dieselben Maße wie dort im steigen und fallen. Wir kennen keine Garden- und Linienunterschiede. Für uns gibt es nur preussische und deutsche Offiziere. Die Sozialdemokraten können wir als Offiziere allerdings nicht brauchen (Nachen links), weil die Armee auf dem Standpunkte steht für König und Vaterland, den die Sozialdemokraten grundsätzlich bekämpfen (Bravo! rechts, Lärm und Nachen links). Bei den Vorgelegten kommt es nicht so sehr auf das Wissen und Können, sondern vor allen Dingen auf das Vertrauen an, und das können wir Ihnen nicht schenken (Bravo!). Das deutsche Volk hält nach wie vor zu seiner Armee und wird ihr auch in ersten Zeiten wie 1870/71 sein Vertrauen bewahren (Bravo!).

Nach persönlichen Bemerkungen wird die Weiterberatung auf Samstag 12 Uhr vertagt, außerdem andere Etats. Schluß 7 1/2 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 29. Januar.

Vizepräsident Spahn eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vizepräsident ein Schreiben des türkischen Votschafters, in welchem dieser den Dank des türkischen Parlaments für die Beileidskundgebung des Reichstages anlässlich des Brandes des türkischen Parlamentsgebäudes ausdrückt.

Darauf wird die Beratung des Militäretats fortgesetzt. Abg. Müller-Meinungen (fr. Sp.) stellt das Verlangen nach einer Reform des Strafbeschwerderechts. Der Duellunfug hat nicht aufgehört, weil ein geradezu vorläufiger Ehrbegriff in der Armee gepflegt wird.

Abg. Sachse (Soz.) kommt nochmals auf den Mansfelder Bergarbeiterstreik zu sprechen. Er protestiert dagegen, daß das von ihm und der Streikleitung unterzeichnete Telegramm an die Militärbehörde nicht beantwortet wurde. Das sei eine Mißachtung, die ein autständiger Mensch nicht verdiene.

Kriegsminister von Deeringen: Am 22. Oktober giug die Menge erst nach zweimaligem Trommelwirbel auseinander. Um Haarsbreite wäre ein blutiger Zusammenstoß erfolgt. Diese Tatsache kann nicht aus der Welt geschafft werden. Die Depesche habe ich nicht beantwortet, weil die berührte Angelegenheit schon längst erledigt war. Der Minister kommt dann auf den Fall des Bonner Einjährigen und das Blankenburger Duell zu sprechen. Mit Veranlassung wird das Duell nicht beigeitigt. Am besten kann durch Kabinettsorder dem Duell entgegen gewirkt werden. Zwischen dem Kaiser und mir gibt es keine Mittelsperson, auch nicht in Gestalt des Militärkabinetts. Auf Paraden legen wir nur minimalen Wert.

Abg. v. Oldenburg (kons.): Wir müssen an den preussischen Traditionen festhalten. Dazu gehören Militärkabinetts und adelige Offiziere. Den Sozialdemokraten passen freilich die preussischen Traditionen nicht. Der Kaiser muß jederzeit in der Lage sein, einen Offizier mit 10 Mann beordern zu können, den Reichstag zu schließen.

Hierauf kommt es zu einem Zwischenfall: Abg. Singer (Soz.) fragt den Vizepräsidenten Erbprinz zu Hohenlohe, ob er diese Äußerung gehört habe, die augenscheinlich zum Verfassungsbruch auffordere. Habe er sie gehört, so hätte er den Redner zur Ordnung rufen müssen. Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe erklärt: Ich habe die Äußerung so aufgefaßt, daß die Disziplin im preussischen Heere bis aufs äußerste gehen muß. Würde ich sie anders verstanden haben, so hätte ich dieselbe in schärfster Weise gerügt. Abg. v. Oldenburg erklärt, er habe die Worte so gemeint, wie es der Vizepräsident dargestellt habe. Die Abgg. Wassermann (natl.), Gröber (Zentr.) u. Müller-Meinungen (fr. Sp.) wenden sich in scharfen Erklärungen gegen den Abg. von Oldenburg. Abg. Müller-Meinungen protestiert gegen die Untätigkeit des Präsidenten. Der Abg. Sachse (Soz.) ruft: „Herunter vom Präsidentenstuhl!“ Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe: Ich kann diesen Ausdruck nicht zulassen, so lange ich als Präsident an dieser Stelle fungiere und rufe den Abg. Sachse zur Ordnung. Abg. v. Oldenburg wiederholt seine Erklärung. Abg. Singer (Soz.) wendet sich gegen das Verhalten des Präsidenten. Abg. Lechebour (Soz.) ruft: „Der Präsident kneift aus!“ Er wird deshalb vom Vizepräsidenten zur Ordnung gerufen. Dann wurde die Debatte fortgesetzt.

* Berlin, 29. Jan. Im Befinden des Reichstagspräsidenten Graf Stolberg-Wernigerode ist eine stete, wenn auch nur langsame Besserung zu verzeichnen. Bei der Natur der Erkrankung wird es dem Präsidenten wohl nicht möglich sein, die Präsidialgeschäfte vor Ostern wieder zu übernehmen.

* Berlin, 29. Jan. Eine mit 7119 Unterschriften bedeckte Petition, in der hannoversche Grundbesitzer gegen das geplante Reichskriegsgesetz protestieren, ist dem Reichstage zugegangen. Dem Bundesrat ging der Entwurf eines Gesetzes über die Kontrolle des Reichshaushaltes

zu, es handelt sich um Vereinfachungen auf dem Gebiete der Rechnungsprüfungen.

Die Auflösung des ungarischen Reichstags.

(Telegramme.)

* Budapest, 28. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm mit großer Majorität einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Khuen-Hedervary an. Der Ministerpräsident erklärte, da der Regierung ein Mißtrauensvotum gegeben worden sei, ständen ihr zwei Wege offen: die Demission oder die Auflösung des Hauses. Sofort könne sie sich nicht entscheiden. — Hierauf ließ der Ministerpräsident ein königliches Handschreiben verlesen, durch das das Abgeordnetenhaus bis zum 24. März vertagt wird. Die Minister verließen unter großem Lärm des Hauses den Saal.

Graf Batthany beantragte alsdann eine Resolution, daß die Regierung dadurch, daß sie Vertagung eintreten lasse, ohne das Budgetprovisorium zu besitzen, die Verfassung verlegt habe und weder Steuer erhoben, noch Rekruten ausheben, weder Handelsverträge abschließen, noch Anleihen aufnehmen oder Summen für gemeinsame Ausgaben ausfolgen könne. Die Resolution wurde von der gesamten Linken angenommen, nur die Verfassungspartei stimmte dagegen.

* Budapest, 29. Jan. Das Magnatenhaus hat in seiner heutigen Sitzung gegen die Vertagung des Reichstags protestiert. In der heutigen Audienz Khuen Hedervarys bei Seiner Majestät dem König lehnte dieser die Demission des Ministerpräsidenten ab und genehmigte den Vorschlag betr. die Ausräumung von Neuwahlen, ohne jedoch über den Zeitpunkt eine Entscheidung zu treffen.

Englische Wahlen.

(Telegramme.)

* London, 29. Jan. Bis nachmittags 1 Uhr waren gewählt 269 Unionisten, 268 Liberale, 40 Arbeiterpartei, 77 Nationalisten. Die Unionisten gewannen 126 Sitze. Die übrigen Gewinnziffern sind unverändert.

* London, 29. Jan. Premierminister Asquith ist nach Boulogne abgereist, um sich von dort nach der Riviera zu begeben.

Aus Rußland.

(Telegramme.)

Unruhen in Buchara.

* St. Petersburg, 28. Jan. In Neu-Buchara sind in den letzten Tagen folgenschwere Unruhen ausgebrochen. Die Veranlassung dazu gab die Beleidigung einiger Perser, die religiöse Zeremonien vollzogen, durch einen Nullah. Die Menge griff die Perser an. Ein persischer Arzt und seine Familie wurden getötet. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt mehr als 50. Die Menge der Sunniten erklärte, sie werde nicht ruhen, so lange noch ein Beamter und Würdenträger von persischer Herkunft im Amte bleibe. An den folgenden Tagen kam es wieder zu einigen Morden. Gegegen die in Buchara lebenden Russen verhalten sich die Sunniten und Schiiten wohlwollend, doch verlassen viele unter russischer Herrschaft lebende Bewohner die Stadt. Auch Kontore und Banken schafften Geld und Wertpapiere fort. Am Mittwoch traf der Thronfolger Miralim in Buchara ein, der, von bucharischen Truppen umgeben, die Stadt durchritt, wobei die ihn umdrängende Menge der Eingeborenen ihn mit Klagen über den ersten Minister Kuschbegi beströmte, der als der Urheber allen Übels bezeichnet wurde. Nachdem der Prinz den Bericht des stellvertretenden russischen Agenten und des Befehlshabers der russischen Truppen gehört hatte, gab er der Volksmenge kund, daß die Entlassung Kuschbegis vom Emir schon beschlossen worden sei. Am Donnerstag erschien vor dem Thronfolger eine Deputation, an ihrer Spitze sämtliche sunnitische und schiitische Geistliche, um ihre Ergebenheit zu bezeugen und zu erklären, ihre Versöhnung sei erfolgt. Der abgelegte Minister Kuschbegi ist nach Kermine abgereist.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 29. Januar.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute vormittag nach halb 10 Uhr aus Berlin hierher zurückgekehrt. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise war zur Begrüßung am Bahnhof anwesend.

Im Laufe des Vormittags hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb. Mittags begaben sich Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin in das Schloß zur Begrüßung Ihrer Majestät der Königin von Schweden. Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Ministers Freiherrn von Bodman.

Der diensttuende Kammerherr Graf Semmler hat sich im Höchsten Auftrag heute nach Pforzheim begeben, um an dem 50jährigen Todestag Weiland Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Stephanie an deren Gruft Kränze Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin Luise niederzulegen.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion wird uns mitgeteilt: Siegfried Wagner wird nach seiner Rückkehr vom Stadttheater Magdeburg, wo man sich zur Aufnahme des „Vanaditricch“ rüstet, die am Donnerstag, den 3. Februar stattfindende dritte Aufführung dieses Werkes selbst dirigieren. Am Montag, den 31. Januar wird das Lustspiel „Das Konzert“ von Hermann Bahr, dem Wiener Dichter und Feuilletonist, welcher am darauffolgenden Tag, dem 1. Februar im Kaufmännischen Verein einen Vortrag über Schauspielkunst halten wird, zum ersten Male wiederholt. Im übrigen ist der veröffentlichte Spielplan der Faschingszeit angepaßt — er enthält für Dienstag, den 1. Februar die Operette „Das verwunschene Schloß“ von Willöder, für Freitag den 4. und Montag den 7. Februars Rauberoper „Lumpazivagabundus“ und für Samstag den 5. Februar die zweite Wiederholung des „Konzerts“. Am Faschnachtssonntag, den 6. und Faschnachtsdienstag den 8. Februar finden je zwei Vorstellungen statt; am Sonntag nachmittags 2 Uhr werden uns die Götter Grebers lustiges „Erdstament“ eröffnen, abends folgt eine Aufführung von Nicolais „Lustigen Weibern von Windsor“ — am Faschnachtsdienstag vormittags 11 Uhr wird für die Jugend das vor fünf Jahren zum letztenmal aufgeführte Märchen „Aschenbrödel“ geboten und abends 7 Uhr findet eine Wiederholung von „Das verschwundene Schloß“ statt. An der Einstudierung des am 15. Februar zur Uraufführung gelangenden Dramas „Das zweite Leben“ von Georg Hirsfeld wird weiter gearbeitet. Ferner steht eine zweite gyllische Aufführung des „Ring des Nibelungen“ in Aussicht, welche im Sonderabonnement stattfinden soll. Gorters „Süßes Gift“ wird zusammen mit einem gleichfalls in Vorbereitung befindlichen Ballet „Tanzspiele“ in der zweiten Hälfte des Februar in Szene geben.

£ (Der Kaiserkommer der Karlsruher Studentenschaft.) Gestern feierte der Studentenverband der Fridesriciana den Kaisergeburtstag durch einen Festkommer im großen Festhallsaal. Podium und Gallerie des schön geschmückten Raumes waren von einem zahlreichen Damenkorps dicht besetzt, der Saal, der, wohl wegen des Fehlens der Korps, die, wie gemeldet, den Karfertag bereits für sich gefeiert haben, zwar einige Lücken aufwies, bot wieder das bunte lebensvolle studentische Bild. In der Ehrenstube, wo sich die Professoren und Dozenten zahlreich eingefunden hatten, bemerkten wir u. a. auch den Minister des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn v. Marischall und Generalmajor Auhefer. Der Vorsitzende des engeren Ausschusses des Studentenverbandes, stud. Peterfen, hielt eine Begrüßungsansprache. Die Festrede auf Seine Majestät den Kaiser hielt mit schwingenden, patriotischen Worten stud. Witte, und stud. Hepp toastete auf die Gäste, wobei er besonders der Verdienste des Rektors und des Prorektors dankend gedachte. Der Prorektor Professor Dr. Krazer erwiderte und teilte mit, daß der Rektor, Geh. Hofrat Professor Dr. v. Dechelbäuser, sein großes Bedauern aussprechen ließ, den Kommer nicht mitfeiern zu können, da er unerwartet verreisen mußte. Professor Krazer sprach dann seine Befriedigung aus über die erfreuliche Einigkeit zwischen Professoren und Studenten, die für unsere Hochschule charakteristisch sei; sie alle hätten als cives academici das Gefühl fester Zusammenhörigkeit. Der Redner richtete noch die Mahnung an die Studentenschaft, Eigenbösedei und utopische Ideen zu meiden und stets vaterländische Gesinnung zu pflegen. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Schirmherrn der Fridesriciana, Seine königliche Hoheit den Großherzog. Es folgte noch ein Damentrost, den stud. Wittenmann ausbrachte. Bei Musik, Gesang und Gläserklang nahm der Kaiserkommer dann weiter einen echt studentischen Verlauf und erst in später Nachtstunde verhalten seine letzten Freudenklänge.

Z. (Liederabend-Scholarer.) Zu Sven Scholarers Liederabend hatten sich die Verehrerinnen und Verehrer seiner heiteren Kunst sehr zahlreich im Museumsaal versammelt. Alle seine Vorträge, die alte und neue deutsche, schwedische, französische und englische Gesänge umfaßten, von ihm auf der Laute meisterlich begleitet, begegneten lebhaftem Interesse und fanden dankbarste Aufnahme. Letztere gründete sich nicht allein auf die stets originelle Art der Darbietung, sondern auch auf die reichste Abwechslung bietende gute Auswahl. Es ist erstaunlich, wie Scholarer fast ohne alle stimmlichen Mittel, lediglich durch seine Kunst des Vortrags die Hörer einen ganzen Abend zu fesseln, bei allen frohesten Laune herborzugabern vermag. Losgelöst von seiner Person, ohne die sprechende Mimik und den kaum zu übertreffenden Ausdruck, würden manche Gesänge nicht entfernt die Wirkung ausüben, die ihnen Scholarers Kunst verleiht. Letztere wirkte wiederum da am stärksten, wo das rein Deklamatorische, die Ausdrucksweise und treffende Charakteristik den Ausschlag gibt. Außer den auf dem Programm bezeichneten Gesängen, unter denen „Frau Holle“ von Bungert, „Philosophy“ von Lublin, die historische Interesse bietende altschwedische „Ballade“ und die „vier Temperamente“ von Weber sowie 3 französische Chansons den stärksten Beifall fanden, mußte Scholarer auf Verlangen des Publikums eine ganze Anzahl früher gehörter, zum Teil ganz reizender Gesänge zugeben. Die Zuhörer zeigten sich für die gebotenen Genüsse sehr dankbar; stürmischer Applaus und vielfache Hervorrufe wurden dem beliebten modernen Troubadour zuteil.

(Aus dem Polizeibericht.) Anfangs d. M. kam ein unbekannter, etwa 50 Jahre alter Mann in ein Haus in der Ritterstraße und fragte eine Dienstmagd nach einem ledigen Herrn der im Hause wohnte. Als der Unbekannte von der Magd erfuhr, daß der betr. Herr nicht zu Hause war, überlegte er sich eine Rolle 5 m Pausleinwand im Werte von 8 M., die angeblich für den Herrn bestimmt sei und gleichzeitig eine quittierte Rechnung von einer hier nicht existierenden Papierhandlung über den Betrag von 9 M. In der Annahme, die Sache habe ihre Wichtigkeit, nahm die Dienstmagd den Leinwand in Empfang und legte die 9 M. aus. Als später der betr. Herr nach Hause kam, stellte sich der Betrug heraus. — Vom 26. auf 27. d. M. wurden einer Köchin in der Stefaniestraße mittels Nachschlüssel aus ihrer Mansarde 67 M. gestohlen.

S. Mannheim, 28. Jan. Die gestern abend hierher gelangte (und auch von uns mitgeteilte) Nachricht von der Wahl Dr. Hagemanns zum artistischen Leiter des Hamburger Schauspielhauses hat wie eine Sensation gewirkt, obwohl man nach der Verlautbarung, daß mit Dr. Hagemann Verhandlungen wegen der Übersiedlung nach Hamburg gepflogen würden, darauf gefaßt sein mußte. In den Theaterkreisen überwiegt das Bedauern über den Entschluß Hagemanns, das Angebot anzunehmen. Man sagt sich eben, daß Hagemann über nicht zu unterschätzende Vorzüge verfügt. So viel ist sicher, daß er unser Theater, das nach Wassermauns Scheiden auf das Niveau einer Provinzbühne herabzusinken drohte, künstlerisch hochgehalten und in den Mittelpunkt der feingeistigen Diskussion gestellt hat. Das Bedauern über Hagemanns Scheiden kommt auch in der Lokalpresse zum Ausdruck, die aber ebenso einmütig den Standpunkt vertritt, daß die Stadtverwaltung dem Weggange des Intendanten, der sich erst im verfloffenen Herbst von neuem auf 3 Jahre gebunden hat und bis zum 1. September 1912 verpflichtet ist, kein Hindernis in den Weg legen soll, weil sich ihm nicht zum zweiten Male eine solche Gelegenheit in seiner Karriere bieten wird. Wie verlautet, erhält Dr. Hagemann in Hamburg ein Jahresgehalt von 30 000 M. und Lantime. Hier bezieht er die Hälfte. Das Anfangsgehalt betrug bis zum September v. J. 12 000 M.

Mannheim, 29. Jan. (Tel.) Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung dem Gesuche des Hofoperintendanten Dr. Hagemann, ihn zum 1. September 1910 von seinem bis 1. September 1912 laufenden Vertrage zu befreien, die einstimmige Genehmigung erteilt.

Keine Nachrichten aus Baden. Der verstorbene Privatier Jelmoli in Heidelberg vermachte der Stadt testamentarisch 2000 M. zugunsten der Armen. — In Weinheim wurden bei der städtischen Spargasse 1909 eingelegt 1 397 750 M., zurückgezogen 990 363 M. — Die Bürgerauswahlwahlen in Bühl hatten lt. „Oderb. Anzeig.“ folgendes Ergebnis: Gewählt wurden in der dritten Klasse die Kandidaten des Zentrums, in der zweiten Klasse 4 Kandidaten der Liberalen und 12 Zentrumsleute. In der ersten Klasse siegte die liberale Liste. — In Weisheim im Kreisgau konnten die Johann Jakob Müller Geleuthe das Fest der goldenen Hochzeit feiern. — Im Pfarrhaus in Schagenen (Amt St. Blasien) wurde vor einigen Jahren eingebracht und der Betrag von 800 M. entwendet. Dieser Tage ist nun das gestohlene Geld bei dem Ortsgeistlichen eingegangen. Der Diebener hüllt natürlich seinen Namen in Schweigen. — Aus Triberg wird uns von gestern abend 8 Uhr telegraphiert: Schneehöhe 60 Zentimeter, Strömung gut, Nebelbahn tabellos.

Karlsruher Kunstverein.

Die große Kollektion, die Friedrich Kallmorgen im Kunstverein ausgestellt hat, wird diesmal seinem künstlerischen Schaffen wenig neues Interesse abgewinnen. Im ganzen treten gerade keine feineren künstlerischen Qualitäten in den Hintergrund. Nur das eine oder andere Bild von mehr impressionistischer Haltung, wie z. B. der „graue Tag“, erinnert an jene tonigen, stimmungsreichen Schöpfungen, in denen er, wie in seinen letzten Marinen, wirkliche künstlerische Extrakte aus dem Gegenstand gibt. Die meisten der ausgestellten Werke sind hart in der Farbe, nüchtern in der Stimmung und von einer illustrativen Gegenständlichkeit, die um so weniger gibt, als die Zeichnung dieser detailreichen Schilderungen auch an sich nicht auf der Höhe seines sonstigen Könnens steht. Eine Ausnahme machen allenfalls die nehmenden Fische. Von den jüngeren hiesigen Künstlern hat Dahlen eine Kollektion Stillleben ausgestellt. Die Vorzüge seines breiten Vortrags und seiner kräftigen, vielleicht im Ton etwas schwereren Farbengebung kommen da am besten zur Wirkung, wo er auch in der Form eine abgerundete, geschlossene Komposition gibt, wie z. B. in dem „Krauskopf“, dem Stillleben mit „Zinneller und Glas“. Eine große Idealität von Urban repräsentiert die subjektive, in Form und Farbe stark von Böcklin inspirierte Eigenart seiner Kunst in charakteristischer Weise. Die Arbeiten von Walter zeigen ein temperamentvolles, großzügiges Anpaßen des Gegenstands; aber ein Mangel an Vertiefung und Gründlichkeit der Behandlung macht sich mehr oder minder stark in seinem ganzen Schaffen geltend. K. W.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 29. Jan. 27. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 31. Januar, nachmittags 1/4 Uhr.

Angelegenheiten des Innern: Sodann: Fortsetzung der Beratung über das Budget Großh. Ministeriums des Innern für 1910 und 1911, Ausgabe Titel XVI, Einnahme Titel VII (für Förderung der Landwirtschaft), und damit (Ausgabe Titel XVI § 42) in Verbindung: den Antrag der Abgg. Dr. Lehner und Gen., das Anbaubrot in Bezug auf in Amerika heimische Neben betr. (Drucksache Nr. 27) — Drucksache Nr. 12d —, Berichterstatter: Abg. Frz. von Neulingen;

ferner Begründung und Beantwortung der Interpellation der Abgg. Schmidt-Karlsruhe und Gen., die Maßnahmen gegen übermäßige Hegung des Wildstandes betr. (Drucksache Nr. 18).

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 29. Jan. Heute vormittag hörte Seine Majestät der Kaiser im hiesigen Schlosse die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Admiral von Tirpitz, des Chefs des Admiralstabs der Marine Admiral von Fichtel und des Chefs des Marineministeriums Vizeadmiral von Müller.

Paris, 29. Jan. Infolge der Verkehrsschwierigkeiten und der verhältnismäßig wenigen Abgeordneten, die zu der Vor- und Nachmittags-Sitzung in der Kammer gestern erschienen waren, wurde in den Wandelgängen lebhaft darüber gestritten, ob man weiter sitzen solle. — Die Deputiertenkammer setzte dann gestern nachmittags die Beratung des Etats der öffentlichen Arbeiten fort und beschloß im Hinblick auf das Fehlen zahlreicher Abgeordneter, die Beratung des Budgets auf 8 Tage auszuweichen. Minister Millerand hielt den jetzigen Augenblick hierfür für schlecht gewählt. — Im Senat wurde der Antrag, weitere 2 Millionen Franken für die Opfer der Überschwemmung bereit zu stellen, einer Kommission überwiesen.

Christiania, 29. Jan. Seine Majestät der König beauftragte den Stortingpräsidenten Konow mit der Bildung des Kabinetts. Konow nahm den Auftrag an.

Athen, 29. Jan. Venizelos verhandelte gestern mit Theotokis, der die Erklärung abgab, daß seine Partei die endgültige Zustimmung zur Einberufung der Nationalversammlung von der Zustimmung des Königs abhängig machte. Die Theotokisten haben damit ihre Loyalität bewiesen. Für den Fall, daß die Zustimmung des Königs erfolgt, wird das Berufungsdekret kein bestimmtes Datum festsetzen, sondern sich auf die Erklärung beschränken, daß die Nationalversammlung vor dem Zusammentritt der neuen Kammer tagen werde.

Washington, 29. Jan. Die Tarifbehörde empfahl dem Präsidenten Taft, Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden, Belgien und Persien die Wundertarife einzuräumen, da diese Staaten Amerika keineswegs unterschiedlich behandelten.

New York, 29. Jan. Wie in Washington von inoffizieller Seite erklärt wird, schreitet die Regelung der deutsch-amerikanischen Tariffarie beständig fort.

Ottawa, 29. Jan. In Erwiderung auf eine Anfrage, ob Kanada es ablehne, mit Deutschland wegen Befestigung des Jolleschlages zu verhandeln, sagte der Premierminister, es hätten wohl unverbundene Besprechungen, aber keine Verhandlungen offiziellen Charakters stattgefunden.

Tokio, 28. Jan. In dem Exposé, das Graf Komura in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses über die auswärtige Politik hielt, findet sich folgender Passus: Deutschland fährt fort, eine gerechte und freundschaftliche Haltung Japan gegenüber zu beobachten. Die kaiserliche Regierung kann mit hoher Befriedigung konstatieren, daß die Politik Deutschlands im fernem Osten in keiner Weise mit der Politik Japans kollidiert.

Verschiedenes.

Berlin, 29. Jan. (Tel.) Während gestern hier ruhiges Frostwetter herrschte, treffen aus Norddeutschland ununterbrochen Nachrichten über schwere Schneestürme ein, so aus Lübeck und Ostpreußen. Am Niederrhein befürchtet man, daß das Hochwasser zur Katastrophe wird. Rhein und Ruhr treten deartig über die Ufer wie es seit langem nicht mehr der Fall war.

Emden, 28. Jan. (Tel.) In ganz Ostfriesland herrscht seit heute morgen starker Schneesturm. Die Züge erleiden Verspätungen.

Paris, 29. Jan. (Tel.) Das anfangs als übertrieben angesehenes Wort, daß Paris das Bild einer belagerten Stadt bietet, scheint sich allmählich bewahrheiten zu wollen. Aus den Vororten strömen massenhaft Menschen nach Paris, um hier Zuflucht zu finden, während wieder zahlreiche wohlhabende Leute die Stadt zu verlassen beginnen. Namentlich die Fremden beschleunigen ihre Abreise. Im Geschäftslieben ist eine schwere Stokung eingetreten. In der Bevölkerung, die bisher in großen und ganzen eine ruhige Stimmung beobachtet hat, greift nunmehr eine tiefegehende Besorgnis Platz. Die Hoffnung, daß die Überschwemmung gestern ihren Höhepunkt erreicht hat, scheint zu nichte zu werden, weil gestern nachmittags starker Regen einsetzte. Aufserordentlich groß ist die Gefahr, welche den bisher beschonten Stadtteilen durch die Untergrundbahn erwächst, welche bei der Place du Havre bereits bis an den Rand mit Wasser gefüllt ist. Da aus dem unterirdischen Bahnhof des Quai d'Orsay immer neue Wasserströme hervorbrechen, nimmt die Überschwemmung in der Rue de Ville und den benachbarten Straßen fortdauernd zu. Das Wasser steht dortselbst bereits an zwei Meter hoch. Die deutsche Botschaft ist nunmehr von allen Seiten abgeschnitten und nur mittels umständlicher Kahnfahrten zu erreichen. Im Theatre Francaise, in einzelnen Säulenhallen der Avenue de l'Opera und der Rue de la Concorde ist das Wasser in die Keller eingedrungen.

Der Polizeipräsident hat einen Aukruf erlassen, in welchem er unter Hinweis auf die unzureichenden Rettungsmittel an alle Personen, die Wagen, Boote oder irgendwelches Fahrzeug besitzen, die Bitte richtet, dieselben ihm zur Verfügung zu stellen. Die Polizeikommissare wurden übrigens angewiesen, im Notfalle Wagen zu requirieren. Aus den Kriegshäfen treffen ununterbrochen Rettungsboote ein.

Paris, 29. Jan. Nach einer Meldung um 6 Uhr früh ist das Hochwasser im Laufe der Nacht um 13 cm gefallen. Um 9 Uhr früh brang das Hochwasser in die Keller der Großen Oper und die Werkstätten des Münzgebäudes ein. Das Stadthaus und der dort gelegene Untergrundbahnhof sind mit Abzugskanälen umgeben worden. Trotz der Meldungen von dem Sinken des Hochwassers haben die Schrecken der Überschwemmung die ganze Nacht angebauert. Nur unter großer

Anstrengung gelang es, Frauen und Kinder zu retten. Seit Mittwoch fehlt es an Lebensmitteln. Aus den Fenstern rufen die Bewohner nach Brot. Der Justizminister und seine Familie mußten in Booten aus der Wohnung gerettet werden. Viele Läden, in denen für Lebensmittel hohe Preise gefordert wurden, sind geplündert worden. Ein Kanalgeldner hatte einen Kampf mit einem Heer durch das Hochwasser verjagter Ratten zu bestehen, wobei ihm die Hand durchbissen wurde. Die Leitung der Paris-Lyon-Mittelmeerbahngesellschaft hat für die durch das Hochwasser geschädigten Angestellten 300 000 Franks gespendet. Die Sammlung für die Opfer des Hochwassers hat bis jetzt 1 414 936 Franks ergeben. Um 9 Uhr morgens wurde gemeldet, daß das Wasser fällt.

Brüssel, 28. Jan. (Tel.) Infolge des andauernden Regenwetters traten in Flandern große Überschwemmungen ein. Gent und Umgebung wurden besonders schwer heimgesucht. Aus einzelnen Ortschaften flüchteten die Bauern. Mehrere Fabriken mußten den Betrieb einstellen.

London, 29. Jan. Bei Ne du feu scheiterte ein Schiff, wobei 7 Personen den Tod fanden.

London, 29. Jan. Die in England herrschenden Schneestürme haben Störungen im telegraphischen Verkehr hervorgerufen. In der Küste wurden an vielen Stellen Wracks angetrieben.

Berlin, 29. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte die Bewilligung von Mark 10 000 für die Heilsarmee ab und genehmigte für Zwecke der Schulspflege 30 000 Mark.

Leipzig, 29. Jan. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Verlegers Peter Gantner, des Herausgebers der „Doppelten Wokal“ und Verfassers der blauen Briefe, der am 27. Juli v. J. vom Landgericht I München wegen Urkundenfälschung, verübten Betrugs und Vergehens gegen das Postgesetz zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Gagen i. B., 29. Jan. Ein Soldat wurde von einem Nebelschlitten angefahren und starb infolge innerer Verletzungen. In Gemen bei Herlorn verunglückte ein 16jähriges Mädchen beim Nebelschlitten und war sofort tot.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 29. Januar 1910.

Mit etwas abnehmender Tiefe ist die Depression, die gestern über Südwestengland erschienen war, bis in die Nordsee herangezogen; im ganzen Westen Deutschlands hatte sie bereits am Morgen mildes und regnerisches Wetter hervorgerufen, während es im Osten noch sehr kalt war (Wormberg 13 Grad). Der hohe Druck hat sich auf Westrußland zurückgezogen. Die Depression scheint ostwärts abzugehen, ohne daß ihr eine neue folgt; es ist deshalb veränderliches und wieder etwas kühleres Wetter mit zeitweisen Niederschlägen, die auch in tieferen Lagen in Form von Schnee niedergehen werden, zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 29. Januar, früh:

Nizza bedeckt 6 Grad, Triest bedeckt 8 Grad, Florenz bedeckt 9 Grad, Rom heiter 8 Grad, Cagliari heiter 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Prop.	Wind	Witterung
28. Nachts 9 ^h 11.	734.9	0.7	3.6	73	W	bedeckt
29. Morgs. 7 ^h 11.	738.4	6.5	4.4	61	WSW	"
29. Mittags 2 ^h 11.	740.8	5.1	5.0	77	SW	"

Höchste Temperatur am 28. Januar: 3.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.7.

Niederschlagsmenge, gemessen am 29. Januar, 7^h früh: 0.3 mm.

Wasserstand des Rheins am 29. Januar, früh: Schutter. in sel 2.40 m, gefallen 10 cm; Kehl 3.09 m, gefallen 13 cm; Mainz 5.23 m, gefallen 24 cm; Mannheim 5.16 m, gefallen 34 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Käß) Adolf Kersling, Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

„Das Körpergewicht nahm zu.“

Dies ist für Wiederereseude immer ein sehr erfreuliches Zeichen, bedeutet es doch, daß die dem Körper dargereichte Nahrung wieder gut anschlößt, was sich dann auch bald in einer Zunahme der Widerstandsfähigkeit bemerkbar macht. Diesen Erfolg verdanken die Eltern des kleinen Paul der Anwendung von Scotts Emulsion, worüber sie, wie folgt, berichten:

Düsseldorf, Vestingstr. 23/111, 27. Februar 1908.

„Unser Söhnchen Paul war durch eine Reihe von Krankheiten in seiner ersten Kindheit, sowie durch eine Operation vorzeitig von Kräften gelommen, daß es immer weniger ward und uns viel Sorge machte. Zur Kräftigung und Stärkung verordneten wir nun Scotts Emulsion. Zu unserer Freude nahm Paul die Emulsion leicht und gern, und wir konnten schon nach Verbrauch einer Probe sehen, daß seine Brust reger wurde. Wir ließen also das Kind eine Zeitlang Scotts Emulsion nehmen und können heute feststellen, daß sie ihm ganz ausgezeichnet bekommen ist. Der kleine Paul hat einen ausgezeichneten Appetit, hat ungefähr 4 Pfund an Körpergewicht zugenommen, ist munter und fröhlich. Während man ihm früher seine 3 1/2 Jahre nicht ansehen konnte, ist er heute das Bild eines kräftigen und vergnügten Kindes.“

(gez.) Emil Riedel und Frau. Die anerkannte hohe Nährkraft von Scotts Emulsion beruht zunächst auf der erstklassigen Qualität ihrer Bestandteile, sodann auf dem einzigartigen Scotts'schen Verfahren, vermittelst dessen der Lebertran vollkommen leicht verdaulich und wohlschmeckend gemacht ist, so daß er von den Kleinen mit Vorliebe genommen wird.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar mit oder ohne Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unzerstörbarer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch), Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinstes Medial-Bebertran 150.0, prima Styrerin 50.0, unterphosphorigsaures Kalzium 4.0, unterphosphorigsaures Natrium 2.0, p. H. 2.0, Traganth 3.0, feinstes arab. Gummi pulv. 2.0, bestes Wasser 120.0, Alkohol 11.0. Hierzu aromatisches Emulsion mit Zimt, Mandel- und Gaurthieröl je 2 Tropfen.

en Julius Strauss, Karlsruhe en detail
Ball und Karneval Kostüme in größter Auswahl und billigsten Preisen.
Spezialität: Landestrachten.
Komplette Tiroler-Kostüme für Damen, Herren und Kinder

Günstige Gelegenheit für Verlobte!



bietet
der vom 26. Januar bis 10. Februar dauernde

Räumungs - Verkauf

der Hofmöbelfabrik **Distelhorst**, Waldstrasse 30/32

Werner & Gärtner

Bureau: Hauptbahnhof.

Antliche Gepäck - Bestätte
der Grossh. Staatsbahnen
Karlsruhe, Hauptbahnhof
Telephon 447.

empfehlen sich zur **Abholung** und **Zuführung** von
Reise - Gepäck.
Eigener Fuhrpark.

Himmelheber & Vier

Inhaber: **Louis Vier**, Hoflieferant

größtes Spezial-Wäsche-Ausstattungs-geschäft

eigene Wäschefabrik mit Wasch- und Bügel-Anstalt
Kaiserstr. 171 **KARLSRUHE** Kaiserstr. 171

liefern komplette Braut- und Baby-Ausstattungen

in jeder Preislage
vom billigsten Katalogpreis bis kunstgewerblicher Ausführung

Weltbeherrschend
sind zwei unzerrennliche Dinge **Frauenschönheit** und **Leichner's Fett-puder**

besten unschädlichsten Gesichtspuder, gibt dem Teint zarten, rosigen, jugendfrischen Ton; man merkt nicht, daß man gepudert ist.

Gleichberühmte Marken sind auch **Leichner's Hermelinpuder M. 3,- u. 1,50** **Aspasiapuder M. 4,-**
Man verlange stets: Leichner'sche Puder. E386

Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und der Fabrik
Lieferant der **BERLIN SW.**
L. Leichner, Königl. Theater Schützenstraße 31.
Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix

Färberei u. chem. Waschanstalt
vorm. **Ed. Printz** n. N.
reinigt in kürzester Frist

Ballgarderoben aller Art,
Maskenkostüme, Federnfächer, Handschuhe etc.

Kaiserstraße 65, 193, 245
Kaiserallee 31, Erbprinzenstr. 10,
Ludwig Wilhelmstr. 11, Schützenstr. 8
Werderstraße 35 — Telephon Nr. 63

Hochaktuelle Originalaufnahmen
Paris unter Wasser
zu sehen im
Residenztheater, Waldstrasse 30.

A. Hunsinger, feine Herrenschneiderei
Kaiserstraße 124 Telephon 1869

Moderne Stoffe Eleganter Schnitt
Mäßige Preise E464

Trauerhüte Trauerkleider
Blusen und Röcke
Crepe-Schleier
in größter Auswahl vom billigsten bis elegantesten Genre
stets vorrätig.

6.940 Auswahlendungen bereitwilligst.

E. Neu Nachf., Kaiserstr. 74.

Gebr. Ettliger Hoflieferanten
Kaiserstr. 199 Gegründet 1851. Telephon 528

Spezialhaus f. Besatzartikel u. Spitzen
Grösste Auswahl. Besätze, Stickereien
Spitzen, Garnituren, Knöpfe, Bänder
Neue Abteilungen für
Blusen, fussfreie Röcke, Unterröcke
Handschuhe, Strümpfe, Schleier

Gelder auf I. und II. Hypotheken
An- und Verkauf von
Kaufschillingen
durch
August Schmitt
Hypothekengeschäft Karlsruhe
Girischstraße 13. Telephon 2117.

Unentbehrlich für jeden Baugewerbetreibenden
sind die
Bau - Impressen
nach Verordnung des
Großh. Finanz - Ministeriums
G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe
(Baden)

Kalasisiris
Eine neue Erfindung für **Frauen**
Idealer Korsettersatz
D. R. P. 251

patentiert in allen Kulturstaaten
für jede Frau, die sich vom Korsett befreit hat und doch aus Gesundheitsrücksichten die Rücken- und Leibstütze nicht entbehren kann. Verleiht natürliche und schöne Haltung.
Spezial-Façons für Schwangere und Unterleibslidende. Von zahlreichen ärztl. Autoritäten als vorzügl. anerkannt. — Illustrierte Broschüren kostenlos und fachliche Anleitung durch ::
Emmy Schoch
Werkstätte für neue Frauentracht
:: und künstlerische Stickerei ::
12 Herrenstrasse 12

Handschuhe Krawatten Schirme E542
anerkannt vorzügl. Qualitäten empfehlen
Ludwig Oehl
Nachfolger
Karlsruhe Kaiserstr. 112

Konrad Schwarz
nur Waldstr. 50 Tel. 382

Sanitäre Anlagen u. Beleuchtung
Werkstätte f. Neuanlagen u. Reparaturen bei billig. Berechnung
Großes Lager — Rabatmarken.

Residenz-Theater
Kinematograph
30 Waldstraße 30
Bühnenspiele, bewegliche und unterhaltende Projektionsvorführungen in höchster Vollendung, in erleucht. Räumen

Programm
für Samstag den 29., Sonntag den 30., Montag den 31. Januar und Dienstag den 1. Februar. Von nachmittags **3 Uhr ununterbrochen** bis abends 11 Uhr.

- Komödie und Tragödie**, hochdram. Szene. In diesem Drama kommt das wundervolle Talent u. die Ausdrucksfähigkeit einer bekannten Schauspielerin zur vollen Geltung. Es handelt sich um die Liebe einer Schauspielerin zu dem hübschen Adjutanten eines Prinzen.
- Rollschuhlauf**, Sportbild.
- Die Schösser am Rhein**, von Bingen bis Coblenz. Es werden uns die beiden Rheinufer vorgeführt mit ihren alten Schlössern, ihren Weinbergen und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Den Schluß des Bildes bildet ein Sonnenuntergang mit wunderbaren Lichtreflexen.
- Hochzeitgäste**, Zombild.
- Immer schneidig**, Hum. v. v. v.
- Berliner Straßenschild**, Interessant.
- Die Lüge**, Drama. Vollständiger Text im Programm.
- Müller empfängt Besuche**, Humoristisch. E496

Stroh in guter Qualität, **Corfren** und **Mull**, ebenso **Heu, Kleie**, alle Sorten **Krafftuttermittel** hat preiswert abzugeben.
Grünes Mannheimer E519
Fourage- und Straffuttermittel - Geschäft
S. Frank, Mannheim.

Bürgerliche Rechtskreise.
Öffentliche Zustellung einer Ladung.
E. 9642.1. Nr. 1979. Offenburg.
In Sachen des Johann Wammerl IX., Landwirt in Rehl-Dorf, Mägers, vertreten durch Rechtsanwält Behler in Offenburg, gegen Eduard Kühnel, Kinematographenbesitzer aus Annweiler,

ler, zurzeit an unbekanntem Orten abwesend, Beklagten, wegen Forderung, ist zur Fortsetzung der mündlichen Verhandlung, so auch über das feither erworbene Beweisergebnis hierher anderweiter Termin bestimmt auf
Montag den 4. April 1910, vormittags 9 Uhr,
zu welchem die Klagepartei den Beklagten hiermit frisch ladet, wobei sie im betreffenden Termin den Klageantrag entsprechend wiederholen wird. Dieses wird dem Beklagten hiermit zum Zweck der öffentlichen Zustellung, die ihm gegenüber bewilligt ist, bekannt gegeben.
Offenburg, den 20. Januar 1910.
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts, Groß.**

Konkursverfahren.
E. 951. Nr. 612. Staufen. Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Staufener Tuchfabrik, Gesellschaft** mit beschränkter Haftung in Staufen, wurde mit Beschluß des Amtsgerichts Staufen vom heutigen nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und vollzogener Schlußverteilung aufgehoben.
Staufen, den 20. Januar 1910.
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts, Wald.**

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Aufgebot zwecks Todeserklärung.
E. 8842. Jahr. Franz Trahasch, Maurer in Sulz, hat als Nefte beantragt, die an unbekanntem Orten in Amerika befindlichen
1. **Wilhelm Schweilhardt** Ehefrau, geb. Trahasch, geb. 25. September 1821,
2. **Konrad Wetter** Ehefrau, Helena geb. Trahasch, geb. 28. Mai 1828,
3. **Therese Trahasch**, geb. 15. Oktober 1830 — alle in Sulz — für tot zu erklären.
Die bezeichneten Verstorbenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf
Freitag, den 12. August 1910, vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte zu Laub anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.
Laub, den 21. Januar 1910.
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts, Frey.**